



3,8 Kilometer schwimmen, 180 Kilometer Rad fahren, 42 Kilometer laufen: Renate Klotzner vom Innenministerium war beim „Kärnten Ironman 2010“ unter den „Finishern“.

„Ironwoman“ im Innenministerium

Renate Klotzner, Mitarbeiterin des Bundesministeriums für Inneres, war unter den Finishern des „Kärnten Ironman Austria 2010“ am 4. Juli im Raum Klagenfurt Wörthersee.

Ironman: Das bedeutet 3,8 Kilometer schwimmen, 180 Kilometer Rad fahren und anschließend laufen über die Marathonstrecke von 42,2 Kilometern. Jedes Jahr im Sommer findet im Raum Klagenfurt-Wörthersee der „Kärnten Ironman Austria“ statt. Beim diesjährigen Ironman am 4. Juli 2010 gewann zum fünften Mal der Extremsportler Marino Vanhoenacker. Der 33-jährige Belgier bewältigte die drei Teilbewerbe mit neuem Streckenrekord in 7:52:05 Stunden.

Bei den Frauen siegte die Tirolerin Eva Dollinger. Sie benötigte 9:18:50 Stunden. Unter den 2.229 Startenden befanden sich 262 Frauen. 238 von ihnen kamen ins Ziel, darunter Renate Klotzner, Mitarbeiterin des Bundesministeriums für Inneres. Die Referentin in der Abteilung III/4 (Aufenthalts- und Staatsbürgerschaftswesen) beendete den Ironman in 14 Stunden und 42 Minuten. Sie schildert die Strapazen des Ironman 2010:

„Um sieben Uhr Früh fiel der Startschuss zum Kärnten Ironman Austria 2010. Mehr als 2.200 Athleten durchpflügten das Wasser und brachten es zum Brodeln. Und ich mitten drin!

Erstaunlicherweise kam mir die Schwimmstrecke gar nicht so lange vor, wie ich es befürchtet hatte. Ich bewältigte die 3,8 Kilometer in einer Zeit von einer Stunde und 33 Minuten. Das erste Mal hatte ich das Gefühl, mit dem Element Wasser zu verschmelzen.

Nach einem schnellen Wechsel nahm ich die Radstrecke über die 180 Kilometer mit 1.600 Höhenmetern in Angriff. Auf der Radstrecke bildete der Rupertiberg den Höhepunkt des Leidens. Der Berg musste zwei Mal bezwungen werden. Das Publikum in Kärnten war ein Wahnsinn; einfach unbeschreiblich! Frenetisch trieben sie die Athleten nach oben, unterstützt von peitschender Musik. Jeder Einzelne wurde angefeuert und fühlte sich als Sieger. Meine erste Radrunde über 90 Kilometer war noch voller Elan, doch



Ironman-Finisherin Renate Klotzner: „Ich dachte niemals ans Aufgeben.“

die zweite bescherte mir einen Dämpfer. Eine vorüberziehende Gewitterfront öffnete für 15 Minuten die Schleusen. Regen und Hagelkörner prasselten auf meine Haut. Ich wurde nass und hatte Panik, dass mich der Sturm mitsamt meinem Rad beim Bergabfahren umbläst. Zum Glück passierte nichts und ich hatte nur 20 Minuten Zeit liegen lassen. Nach sieben Stunden kam ich wieder in der Wechselzone im Europapark an.

Jetzt lag nur noch der Marathonlauf vor mir. Die ersten 14 Kilometer war ich noch gut unterwegs. Dann bekam ich plötzlich Magenschmerzen und Muskelkrämpfe in den Oberschenkeln und musste 20 Kilometer gehen. Mein Magen fühlte sich wie ein Kühlakku an. Die Hitze an diesem Tag war auch nicht zu unterschätzen und der Wettkampf war insgesamt eine Hitzeschlacht. Ich dachte dennoch niemals ans Aufgeben; ich hatte nur ein Ziel vor Augen: Finishen!

Die letzten Kilometer lief ich wieder und als ich nach 14 Stunden und 42 Minuten den Zielbogen passierte, waren die Schmerzen plötzlich verschwunden. Für viele ist es die Erfahrung der eigenen Grenzen und das Überwinden der Schmerzen, das den Reiz des Ironman ausmacht. Doch der Schmerz vergeht und der Stolz bleibt. Wer diesen Augenblick nicht erlebt hat, hat etwas versäumt in seinem Leben!“